Düsseldorfer Zeitung.

No. 294. Mittwoch den 10. Dezember. 1834.

Preußen.

Berlin, vom 2. Dez. Die Unterhandlungen des Bevollmächtigten Karl's X. wegen des Ankaufs der großen Herrschaft Nachod, welche an der Gränze der Grafschaft Glatz liegt, und zu der das in einem herrlichen Wiesengrunde gelegene, mit vielen Kunstschätzen Italiens erfüllte Lustschloß Ratiborschütz gehört, dauern noch fort. Diese Herrschaft war bekanntlich einst ein Eigenthum Wallensteins und später das der Picolomini. Uebrigens herrscht an dem kleinen Hofe der vertriebenen Königsfamilie seit Kurzem eine größere Lebhaftigkeit. Man bemerkt in dem Antlitze des greisen, von dem Schicksale schon niedergedrückten Königs wieder einige Heiterkeit, und die Ankunft mehrerer angesehener und mit Auszeichnung aufgenommener Fremden hat in den Umgebungen des Königs die Hoffnung belebt, daß die Krisis, welche das Personal der Administration von zwei großen Staaten verändert, einen wohlthätigen Einfluß auf dieses Verhältniß üben, und, wenn auch nicht unmittelbar und sichtbar, doch mittelbar eine Verbesserung der schon jetzt nichts weniger als sorgenfreien Lage herbeiführen dürfte. Der Herzog v. Bordeaux, der Liebling im stillen Kreise der hohen Verwiesenen auf dem Hradschin, versüßt durch sein kindlich fröhliches Wesen und durch leichte Fassungsgabe, manche trübe Stunde, und den Anhängern der Bourbons erscheint er, nach wie vor, als ein Hoffnungsstern.

— Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. v. M. zufolge, war von dem Verluste des Schwertes des Großherrn eben so wenig mehr die Rede, als von dem Eindrucke, den jener Vorfall hervorgebracht haben soll, ja ein höherer Beamter der Pforte sagte in dieser Beziehung zu dem Mitgliede einer deutschen Gesandtschaft: „Wir haben dieses Mährchen zuerst durch eine Zeitung aus Marseille erfahren." Auf jeden Fall hat es weder den Plänen noch den Rüstungen des Großherrn Schranken gesetzt. (H. K.)

Vom 5. Dez. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland sind, begleitet von Ihren kaiserl. Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Maria, am 30. v. M. Abends um 8 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn in Königsberg in Pr. eingetroffen, und nebst Gefolge im königlichen Schlosse abgestiegen. Die Stadt war erleuchtet.

Deutschland.

Bernburg, vom 29. Nov. Das hiesige Wochenblatt enthält folgende Bekanntmachung der neuvermählten Herzogin. „Seit meiner Ankunft in meinem neuen Vaterlande sind mir so viele und mannigfaltige Beweise der Liebe und Ergebenheit aus allen Ständen seines treuen Volkes geworden, daß ich mich gedrungen fühle, mich laut darüber auszusprechen. Wohl habe ich die Freude gehabt, vielen Behörden und Personen meinen herzlichen Dank selbst ausdrücken zu können, allein fast jede Stunde brachte mir von fern und nahe so viele Liebesopfer, daß die Beseligung darüber es meinem Herzen zum wahren Bedürfniß macht, auch öffentlich Allen und Jeden zu versichern, mit welch innigem Danke ich Alles erkenne, was man gethan, um mich in meiner neuen Heimath das Glück und die Zufriedenheit wieder finden zu lassen, die ich in meiner frühern verließ. — Ihnen Allen, meine geliebten Landsleute, rufe ich zu, was beim Betreten der Gränze unseres Vaterlandes, der Blick in die Zukunft meiner tiefbewegten Seele entdrängte: Mit unwandelbarer Zuversicht auf Gott — in treuer Liebe zu Ihrem Fürsten — und im festen Vertrauen auf Ihre bewährte Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland komme ich zu Ihnen. Auf diesen dreifachen Grund baue ich meine Hoffnung, durch unabläßiges Streben, mein ganzes Leben dem Fürsten und Volk weihend, so viel es in meinen Kräften steht, den Erwartungen zu entsprechen, womit Sie mich so liebevoll empfingen. — Mein tägliches Gebet ist immerdar: Gott segne den Herzog! Gott segne sein treues Volk!

Friederike, Herzogin zu Anhalt."

Griechenland.

Nauplia, vom 6. Nov. Die Thätigkeit der Regierung ist vollauf in Anspruch genommen durch den Umzug nach Athen; alle Gedanken sind dahin gerichtet, alle Vorkehrungen gehen nach dem Pyräus, dazu alle Hoffnungen und Erwartungen neuer und großer Dinge. Eine Kommission aus drei Mitgliedern ist zu Athen in Thätigkeit, und hat alle bewohnbaren und viele unbewohnbare Häuser für die großen Schaaren von hohen und niedern Beamten aller Grade und Stände, für ihre Familien, Diener und Bureau's dort in Beschlag genommen. Von den Inseln erwartet man viele Schiffe zum Transporte der Geräthschaften und Menschen, denn der Hauptumzug geschieht zu Wasser; und auch die englischen und französischen Stationen werden dabei behülflich seyn. An Festen und Gepränge wird es nicht fehlen, wenn das neue Reich und sein Stern in die alte Stadt des Cekrops und Theseus einwandern.

Der türkische Gesandte ist fortwährend hier, und arbeitet mit einer Kommission von drei Regierungsräthen an der Ausgleichung der zwei größten griechisch-türkischen Streitfragen. Die eine betrifft die streitigen Gränzpunkte, die andere die streitigen Verkäufe türkischen Eigenthums. Bei jener handelt es sich davon zu wissen: welche Positionen beim Abschluß des Londoner Traktates die beiden Parteien inne hatten, um darnach die Gränzlinie zu ziehen; bei der andern: mit welchem Rechte die Türken Grundeigenthum verkaufen konnten. Sie behaupten, mit vollem Eigenthumsrechte, und als volles Eigenthum; die griechische Regierung behauptet, nur nach den Titeln, unter welchen sie es besessen, als erbliches, oder zeitiges Lehn, nach den Abstufungen des türkischen Rechtes, so daß die neuen Besitzer keine größeren Rechte erwerben können, als die Türken hatten, und die griechische Regierung als Nachfolgerin der türkischen in die Rechte des Obereigenthums eintritt. Man sieht, das gibt Stoff zu zehnjährigen Streitigkeiten

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 28. Nov. Die Regierung hat auf die finanziellen Bedenken der zweiten Kammer der Generalstaaten zum Theil ausweichend geantwortet, und bemerkt auf manche Anfragen, daß der Augenblick noch nicht gekommen sey, den Generalstaaten Aufklärung zu geben. Sie wiederholt in Betreff ihrer Anforderungen, daß die augenblickliche Lage des Vaterlandes sie erheische, und daß die Generalstaaten überzeugt seyn könnten, daß sie alle mit den Verhältnissen zu vereinbarenden Ersparnisse gemacht habe und darin fortschreiten werde. Ueberraschend mag es für manche seyn, daß die Regierung in ihren Entgegnungen der Kammer ganz offenherzig gesteht, daß sie noch gar nicht im Stande sey, im Voraus zu bestimmen, ob sie mit den geforderten Mitteln für das nächste Dienstjahr auskommen, und alle Ausgaben decken könne. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sey dieses voraus zu bestimmen keinem Staate möglich, und die Regierung müsse sich es vorbehalten, später wenn es nöthig sey, zur Erlangung noch größerer

Mittel die Mitwirkung der Generalstaaten anzusprechen. In Betreff des Kriegs-Budgets könnten erst dann, wenn der Friede eingetreten, und ein Vertheidigungssystem für die Zukunft angenommen sey, die damit verbundenen Kosten auf einen festen Fuß regulirt werden. Was aber den Wunsch betreffe, daß in Zukunft die Kriegskosten die Summe von acht oder neun Millionen nicht übersteigen mögen, so werde diesem Wunsche zu entsprechen nicht möglich seyn. Es dürfe nämlich nicht vergessen werden, daß eine Verminderung des Grundgebiets in gleichem Maße eine Verminderung der Kriegsmacht nicht herbeiführen könne, und daß, wenn man in Zeit der Noth auf die Schutterei rechnen will, in der Zeit des Friedens die Armee beibehalten, und darin die Mittel unterhalten werden müssen, um bei dem wirklichen Aufgebote der mit Urlaub entlassenen Nationalmiliz in kurzer Frist aus ihr ein brauchbares Ganze bilden zu können, so wie auch bei der Mobilmachung der Schutterei diese durch das Beigeben von geprüften und erfahrnen Militärs tüchtig und brauchbar zu machen. (A. Z.)

Großbrittanien.

Die Allg. Ztg. enthält nachstehendes Schreiben aus London von Ende vor. M.:

Nichts ist wohl schwieriger, als in bewegten Zeiten die wahren Gesinnungen einer Nation aufzufassen; denn die positiven Erscheinungen jeder Art sind laut, sie drängen sich vor die Sinne, während die schweigenden Millionen in Städten und Dörfern ihr Inneres dem öffentlichen Auge und Ohr verschließen. Man darf sich daher weniger wundern, daß der Geschichtschreiber des Tages sich dann und wann hierin irrt, als daß er so oft dabei das Wahre trifft. In diesem Augenblicke sind nur die beiden Extreme thätig. Die Ultra-Tories berauschen sich mit der Hoffnung, in Irland den Protestantismus noch einmal auf dem Nacken der Katholiken einherschreiten, und in England die Staatskirche über die Nonkonformisten triumphiren zu sehen. Die Radikalen dagegen meinen, wie im J. 1832 noch einmal die Tories von der Regierung verscheuchen zu können, um diesmal ein Whig-Radikalministerium gebildet zu sehen, daß sie weit mehr in ihre Gewalt zu bekommen hoffen, als sie je das Lords Grey oder Melbourne gehabt. Die Ultra-Tories wagen es freilich nur an wenigen Orten, öffentliche Versammlungen zu halten — meistentheils setzen sie ihre Adressen in der Stille auf, lassen sie in der Stille herumgehen, und oft wissen ihre Mitbürger nichts von deren Daseyn, bis sie als die Adresse der Einwohner von N. N. im Regierungsblatt erscheint. Ja wenn sie Versammlungen halten, wie zu Liverpool und Bristol, geschieht es immer durch Einlaßkarten, so daß keiner, der nicht zur Partei gehört, im Saale erscheint. Dagegen dürfen die Radikalen, welche die Masse des gemeinen Volkes auf ihrer Seite haben, wohl öffentlich auftreten; sie halten ihre Versammlungen an vielen Orten, und bleiben immer vor dem Publikum. Aber sie stehen bis jetzt noch fast ganz allein — wenige Männer von Namen, die nicht schon vorher als Radikale bekannt waren, haben sich mit ihnen vermischt, und selbst in Dublin entdecke ich in dem Verzeichnisse der Redner bei dem von O'Connell gebildeten Anti-Tory-Klub keine als längst bekannte O'Connelliten. Bei den hiesigen Versammlungen sah ich den eigentlichen Pöbel eben so wenig Antheil nehmen, als die höhern Klassen von Handwerkern, Krämern oder gar Kaufleuten. Wenn die Versammlungen nicht spät Abends statt finden, so sind die Säle beinahe leer. In manchen Kiechspielen ist es den Radikalen gar nicht gelungen, Versammlungen zu Stande zu bringen. Alles dieses macht mich geneigt, zu meiner ersten Meinung zurückzukehren, daß das Publikum im Ganzen keine Besorgnisse hegt, sondern der Ueberzeugung lebt, daß, von welcher der beiden Parteien das Ministerium auch gebildet werde, oder ob es sich durch eine Vereinigung der beiden Parteien bilde, an eine Rückkehr zu den alten Bedrückungen der Katholiken oder Nonkonformisten, oder zur Verschwendung der Finanzen, wie in früherer Zeit, nicht zu denken ist, sondern im Gegentheil alle wirklichen Mißbräuche in der Kirche wie im Staate allmählig ausgerottet werden müssen.

Die Anerkennung dieser Ansicht von einer Zeitschrift wie der Standard dürfte schon als entscheidend zu betrachten seyn, und kann bei den vernünftigen Tories nur von der Ueberzeugung herrühren, daß so ernst-ruhig jene wichtige Mittelklasse auch jetzt dasteht, dieselbe sich mit aller Macht erheben würde, sobald der Versuch zu einer entgegengesetzten Politik gemacht würde. Indessen werden die genannten Bewegungen so lange fortdauern, bis die Regierung gebildet und man etwas Näheres von deren Absichten erfahren, worauf sie entweder ganz verschwinden, oder nach einer oder der anderen Seite hin — vielleicht gar auf beiden — viel heftiger werden dürften. Die Berufung der Bürgerschaft in Guildhall hat der Lord-Mayor zwar abgelehnt; doch konnte er nicht umhin die Versammlung des Gemeinderaths zu gestatten und selbst dabei den Vorsitz zu führen. Da die Mehrheit desselben zur Radikalpartei gehört, und darin die Masse derer von der Bürgerschaft vertritt, welche sich mit öffentlichen Dingen zu befassen pflegt, so war es natürlich, daß dem Zwecke der Versammlung gemäß, eine Adresse an den König angenommen ward, welche, während sie das Recht der Krone in der Wahl der Minister anerkennt, auch auf dem Rechte der Unterthanen besteht, sich dem Throne mit Bittschriften zu nahen, und ihr Mißtrauen gegen den Mann als Minister auszusprechen, welcher sich als ein so entschiedener Gegner der Reformbill erkärt habe. Einige vom Gemeinderathe, welche die Adresse mißbilligten, schlugen ohne Erfolg eine gemäßigtere vor, obgleich sie darin ihre feste Erwartung ausdrückten, daß das neue Ministerium in den angefangenen Reformen fortfahren würde. Inzwischen wird allgemein versichert, daß Sir Robert Peel zum Premier bestimmt sey, und der Herzog entweder gar nicht, oder doch nur in einer untergeordneten Stelle im neuen Ministerium seyn werde; auf der andern Seite aber lebt man der Hoffnung, Männer, wie Lord Stanley und den Herzog von Richmond, darin zu sehen. Eine Adresse des Advokaten Spankie an seine Kommittenten sucht mit vieler Mäßigung nachzuweisen, daß dem Könige keine Wahl übrig gewesen, als zwischen den Radikalen, Ultra-Tories und gemäßigten Tories; daß Se. Maj. als wahrer Patriot diejenigen Männer zu sich berufen, welche allein in diesem Augenblicke im Stande seyen, das Schiff des Staates sicher durch den Sturm zu lenken, welchen die zerstörungssüchtigen Radikalen gegen dasselbe aufgeregt, und daß es die Pflicht jedes redlichen Mannes sey, sie darin zu unterstützen.

London, vom 2. Dez. Die Volksversammlungen währen auf mehreren Punkten des Landes fort. Sehr zahlreich war eine, die am Donnerstage zu Manchester gehalten wurde, in welcher die radikale Partei die Oberhand behielt. Auf Antrag des Hrn. Fielden wurde eine Adresse angenommen, um dem Könige die Zufriedenheit der Versammelten mit der Entlassung seiner bisherigen Minister zu bezeigen, welche die Reform durch die Durchsetzung der Zwangs-Bill und der Armen-Bill, so wie durch ihren Widerstand gegen alle praktischen Verbesserungen und Erleichterungen geschändet hätten. Nur etwa 4 bis 500 Anwesende stimmten zu Gunsten der Whigs. Damit aber dieser Triumph der Radikalen von den Tories nicht zu ihren Gunsten gemißdeutet werden möchte, wurde eine andre sehr feindselige Resolution gegen den Herzog v. Wellington und die Anti-reform-Partei, an deren Spitze er stehe, einstimmig votirt. Zuletzt wurde beschlossen, die Adresse durch den Grafen v. Durham überreichen zu lassen. Eine andre sehr zahlreiche Wählerversammlung wurde vorgestern in Birmingham abgehalten, bei welcher auch ein katholischer Priester, Pater Macdonnell, das Wort führte. Dieser behauptete, es fehle dem politischen Gerichte, welches dem Volke vorgesetzt würde, an einer wesentlichen Ingredienz, nämlich an Durhamschem Senf! Am Ende wurde beschlossen, einen Wahlausschuß zu bilden, und in wenigen Tagen sollte eine allgemeine Versammlung des gesammten Birminghamer Distrikts gehalten werden. Auch in kleinern Städten Englands und Schottlands, so wie in den verschiedenen Kirchspielen Londons, nehmen die Versammlungen kein Ende. Wichtiger noch sind die Vorbereitungen zu den künftigen Wahlen, die überall mit großem Eifer betrieben werden, und welche, da auch die Tories ihre Kandidaten vorzuschieben suchen, an eine baldige Auflösung des Parlaments glauben lassen. Bisher haben die Tories nur in Bristol, Liverpool und Norwich Versammlungen zu Stande gebracht. In Dublin hält der dort unter O'Connells Auspicien gebildete Anti-Tory-Verein seine regelmäßigen Sitzungen, und allen Kandidaten für das künftige Parlament soll das Versprechen abgenom-

men werden, für gänzliche Aufhebung der Zehnten zu stimmen.

— Wir haben Briefe aus Madrid vom 22. v. M. Der Namenstag der jungen Königin Isabella am 19. war ohne große Freudensbezeugungen, oder vielmehr mit großer Gleichgültigkeit begangen, denn nicht einmal die Garnison paradirte, und kein Freudenfeuer war zu sehen. Das Ministerium schien energischer gegen die karlistischen Verschwörungen handeln zu wollen. Oberst Velasco, ein Agent des Don Karlos, der mit Estefani komplizirt war, und in dessen Händen man ein von Don Karlos für ihn ausgefertigtes Patent gefunden, war am 20. durch die Garotte hingerichtet worden, — die erste Hinrichtung für politische Verbrechen seit dem Tode Ferdinands. — Man hatte erwartet, daß sich das Volk bei dieser Gelegenheit für oder gegen die Königin aussprechen würde, aber das Volk verhielt sich gleichgültig, und keine öffentliche Meinung wurde laut. Der Delinquent trug während der Hinrichtung einen weiten gelben Rock, eine gelbe Mütze mit einem Kreuze, und auf der Brust eine kleine Tafel, worauf sein Verbrechen geschrieben stand. Er schien sehr resignirt zu seyn. Sein Leichnam wurde mehrere Stunden hindurch zur Warnung anderer auf dem Schaffotte gelassen. Am folgenden Tage wurden die Soldaten der königl. Garde, die es kürzlich versucht hatten, sich der Insurgentenbande in der Nachbarschaft von Madrid anzuschließen, auf einem Felde außerhalb Madrid erschossen.

— Zwei Dampfboote lagen vor Sheerneß, welche einige Spanier und Munition für die Königin Christine nach Spanien bringen sollten. Das Zollamt hat, wie der Courier glaubt, auf Anregung des Herzogs v. Wellington, Beschlag auf sie legen lassen. Die Spanier haben jedoch schnell sich auf das eine der beiden Dampfboote begeben, so viel Munition als möglich auf dasselbe bringen lassen und sich glücklich mit demselben davon gemacht.

Spanien.

Die westfäl. Ztg. enthält Folgendes als eingesandt: Der Graf Alfred von Stolberg, welcher seit einigen Monaten unter den Anhängern des Don Karlos in Spanien war, ist zuverlässigen Nachrichten zufolge am 9. Nov. gestorben, in einem kleinen Ort nahe an der franz. Gränze gelegen, nicht fern von Bayonne.

Frankreich.

Paris, vom 5. Dezbr. Die mit so großer Ungeduld erwartete Diskussion begann heute. Die Haltung der Kammer war ernst und würdig. Das Ministerium gab durch das Organ der Herren Thiers und Guizot alle Erklärungen, welche man entweder über die Personen, oder über das politische System nur erwarten konnte. Ihre Reden erhielten den Beifall der Kammer, weil sie alle Versprechungen, sich offen und freimüthig zu erklären, erfüllten. Die Kommentatoren der Adresse vom Tiers-parti bemühten sich dagegen, die Kammer zu verhindern, sich deutlich auszusprechen, sondern sich in der Zweideutigkeit zu halten. Der Präsident, Hr. Dupin, suchte die Majorität in diese für die Gegner des Ministeriums so gemächliche Bahn zu ziehen, als er am Schlusse seiner Rede das Uebergehen zur Tagesordnung begehrte, darauf gestützt, daß die Adresse die Meinung der Kammer zur Genüge an Tag gelegt habe. — Die Diskussion (auf welche wir zurückkommen werden) sollte am folgenden Tage fortgesetzt werden.

Alle Tribünen der Kammer waren gedrängt voll; im Uebrigen verhält sich die Stadt bei diesen Debatten sehr ruhig.

— Der Fürst von Talleyrand kam heute vom Lande hieher zurück, und brachte die ganze Zeit der Sitzung beim Könige zu, welcher von Viertel- zu Viertelstunde von dem Gange der Diskussion benachrichtigt wurde.

— Eine telegraphische Depesche von Bayonne meldet, Mina habe, um das Hineinkommen einer Bekleidungszufuhr von Tudela zu schützen, am 28. eine Bewegung ausgeführt, welche Zumalacarreguy in seinem Marsche nach dem Bastanthale aufgehalten und ihn genöthigt habe, nach den Amescoas zurückzukehren.

— Unsere Fonds bleiben im Steigen.

Redakteur: L. Stahl.

Stadt-Theater.

Freitag den 12. Dezember:

I. Die Geschwister.
Schauspiel in 1 Aufzug von Göthe.

II. Der Mann meiner Frau.
Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von Lembert.

III.
Ouvertüre und Scene aus der Oper:
Die diebische Elster
von Rossini.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Für den Friedrich Steffens in Derendorf sind ferner an milden Beiträgen bei mir eingegangen: 53) von O. 1 Thlr. 54) H. 1 Thlr. 55) J. 1 Thlr. 56) Sch. 1 Thlr. 57) F. F. 1 Thlr. Zusammen 68 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf.

Düsseldorf den 9. Dezember 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Am 6. dieses Monats Abends gegen acht Uhr ist ein in hiesiger Neustadt wohnender Bürger, von Mülheim a. d Ruhr hierher zurückkehrend, auf öffentlicher Landstraße ungefähr eine halbe Stunde diesseits Ratingen unter Drohungen seines in einem Beutel befindlichen Geldes beraubt worden.

Der Geldbeutel bestand aus einem abgeschnittenen unten zusammengebundenen weißen baumwollenen Frauenstrumpf. Es waren darin ungefähr 25 Thaler Courant enthalten, worunter drei brabänder und ein französischer Kronenthaler, der Rest aber theils in einzelnen Thalerstücken, theils in ein drittel, ein sechstel und ein zwölftel Thalerstücken.

Nach der Angabe des Deprädaten waren dabei ein Mann von ungefähr 30 Jahren, von mittler Größe und unterseßter Statur, dann ein großer schlanker Mann von anscheinend 40 Jahren. Beide sollen den bergischen Dialekt gesprochen und blaue Kittel und Mützen getragen haben. Eine dritte Person soll ebenfalls einen Kittel und einen schwarzen Hut als Kopfbedeckung getragen haben.

Indem ich dieses Verbrechen hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, ersuche ich Jeden, der darüber nähern Aufschluß zu geben vermag, mir davon Anzeige machen zu wollen.

Düsseldorf den 9. Dezember 1834.

Der Ober-Prokurator
von Ammon.

Bekanntmachung.

Der zu 2514 Thlr 13 Sgr 8 Pf. berechnete Neubau eines einstöckigen Schulgebäudes in der Gemeinde Diepensiepen soll am Samstag den 27. dieses Monats Dezember des Vormittags um 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause mindestfordernd öffentlich zum Verdinge ausgestellt werden, bis wohin die sämmtlichen Vorverhandlungen zur Einsicht auf dem hiesigen Rathhause offen liegen.

Indem Unternehmungslustige dazu eingeladen werden, bemerke ich, daß nur solche Uebernehmer im Termine zugelassen werden, die sich über ihre Qualifikation und Bürgschaftsfähigkeit genügend ausweisen können.

Mettmann den 4. Dezember 1834.

Der Bürgermeister
Bartsch.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete bringt zufolge höhern Auftrages zur Kenntniß des Publikums, daß Bäume und Sträucher zu Allee-, Schmuck- und Nutz-Anlagen geeignet, aus den hiesigen Königlichen Baumschulen des Thier- und Forstgartens, zu den in dem den verkaufbaren Vorrath näher bezeichnenden Catalog angegebenen Preisen abgegeben werden können.

Die Aehnlichkeit des Bodens mit dem der holländischen Baumschulen macht es möglich, die bisher von dort bezogenen so beliebten Alleebäume, namentlich Platanen, Linden, Ulmen, Aborne ꝛc. in derselben Güte und zu billigern Preisen zu liefern, und bietet die Reichhaltigkeit der bereits verpflanzten verschiedenen Arten Nadelhölzer bei der Anlage größerer Pflanzungen eine nicht gewöhnliche Auswahl dar.

Wegen Anfragen und Bestellungen wolle man sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden, und werden unbekannte Käufer ersucht, den Betrag oder genügende Nachweisung für die Zahlung mitzusenden.

Die stets sehr sorgfältige Verpackung wird besonders verrechnet, und werden die resp. Abnehmer ersucht, mit der Bestellung zugleich angeben zu wollen, durch welche Gelegenheit dieselbe befördert werden soll.

Cataloge werden auf Verlangen unentgeltlich abgegeben.

Cleve den 6. Dezember 1834.

Der Garten-Conducteur
W Agt Weyhe.

Aus Auftrag des Kirchenraths der St. Lamberts-Pfarre dahier, werden die der Vikarie St. Crucis für ¼ Gewald auf Bilker Gemarke zugefallenen Parzellen, am Samstag den 20. d. Morgens von 10 bis 12 Uhr, in meiner Amtsstube mit Vorbehalt höherer Genehmigung öffentlich verkauft werden, nämlich:

Nr. 28 im Zuschlage, langseitig Kaplanei zu Derendorf und Leopold Cretschmar, vorhäuptig Buschweg und Weg nach Düsseldorf. — Nr. 147 im offenen Walde, langseitig Cretschmar und Korff, vorhäuptig Buschweg und der Kamp.

Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 3 Dezember 1834.

Euler, Notar.

Kost und Logis für Herren, so wie Table d'hôte um 12 and 1 Uhr Mittags bei

A. Stark, Mühlenstrasse.

Bei meiner Abreise nach Potsdam wünsche ich meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Düsseldorf den 8. Dezember 1834.

Schnarr, Reg.-Secret.

☞ Heute Mittwoch den 10. d., Nachmittags um 2 Uhr, wird der Waaren-Verkauf in der Behausung des Herrn Pet. Bender in der Bolkerstraße fortgesetzt, und werden besonders Shawls, Umschlagstücher, Seide, Wollentuch, Biber, Leinen, Gebild, gedruckte Zeuge ꝛc. ꝛc. ausgestellt und zu jedem Preise zugeschlagen werden.

Conzessionirtes allg. Commiss.-Komptoir,
J. J. Nolden.

Rheinisch-Westindische Kompagnie.

Ankündigung der 3ten Kapital-Dividende.

Die unterzeichnete Direktion benachrichtigt hiermit die Herren Actionaire dieser Gesellschaft, daß die dritte Austheilung aus dem Kapital der Kompagnie von:

Fünf Prozent vom Nominalwerth der Aktien;

demnach von Thlr. 25 ‘ — — für jede ganze Aktie,

und von ‘ 12 ‘ 15 Sgr. für jede halbe Aktie,

im nächsten Monat Januar 1835 stattfindet. — Die betreffenden Hebescheine sind vom 20. Dezember an, unter Beobachtung der bekannten Formalitäten, im hiesigen Haupt-Büreau in Empfang zu nehmen.

Die Einschickung der Aktien-Dokumente zur Abschreibung, wenn solche an die Direktion unmittelbar geschieht, wird frankirt erwartet, und es erfolgt die Rücksendung, wo solche, und nicht die Aufbewahrung hier gewünscht wird, gleich wie die Uebermachung der Hebescheine, auf Kosten und Gefahr der Eigenthümer. —

Diejenigen Herren Theilhaber, welche ihre Aktien bei der Direktion deponirten, erhalten die Hebescheine zugefertigt, ohne daß sie sich deßhalb neuerdings zu melden haben. —

Die Direktion ladet zugleich diejenigen Herren Actionaire, welche sich, zur Hebung der Dividenden, der Vermittlung dritter Personen auf hiesigem Platze bedienen, hiermit ein, dieses Mal bei Vorzeigung der Dokumente ihre Namen und Adressen abgeben zu lassen, damit der bevorstehende Rechenschafts-Bericht über den Stand der Liquidation, und die sonstigen Verhandlungen in der, seiner Zeit näher anzukündigenden Generalversammlung im Frühjahre 1835, falls sie nicht selbst darin erscheinen möchten, unverweilt zu ihrer Kenntniß gebracht werden können.

Elberfeld, den 6. Dezember 1834.

Direktion
der Rheinisch-Westindischen Kompagnie.

Die Union

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.

Autorisirt durch Königliche Verordnung vom 5. Oktbr. 1828.

Sicherheits-Kapital zwanzig Millionen Franken.

Dieselbe versichert gegen eine vorausbestimmte, unveränderliche, äußerst billige Prämie gegen Feuerschaden, gegen den Blitz und dessen zerstörende Folgen, alle bewegliche und unbewegliche Güter, als: „Gebäude jeder Art, Fabriken, Waaren, Bibliotheken, Mobi„lien, Ernte in den Scheunen, und in Schobern auf dem Felde „stehend, Vieh, Waldungen, Schiffe im Bau u. s. w.“

Diese Gesellschaft versichert ferner auf das menschliche Leben Leibrenten und Kapitalien, bei Lebzeiten oder nach dem Tode des Versicherten zu beziehen, unter den günstigsten Bedingungen und zu sehr billigen Prämien.

Ausführliche Pläne und Tarife beider Versicherungszweige, so wie alle gewünschte Aufklärung ertheilt auf portofreie Briefe der unterzeichnete Hauptagent, so wie dessen Hülfsagenten:

Herr J. H. Fasbender in Neuß,
„ J. Leo Hanau seel. Wittwe in Mülheim a. d. Ruhr,
„ Heinrich Arnold Buschhausen in Ratingen und
„ Rüttger Wille in Grevenbroich,

welche bei den Versicherungs-Aufnahmen mit jeder möglichen Erleichterung bereitwillig an Hand gehen, und alle Aufträge prompt erledigen werden.

Für hiesige Stadt und Umgegend ist der
Herr Friedr. Goebel hierselbst
mit den Versicherungs-Aufnahmen in meinem Namen beauftragt.

Düsseldorf den 2. Dezember 1834.

Franz Vogts, Hauptagent.

Die Erben des Hrn. Geh.-Rathes Vetter beabsichtigen, ihr in Düsseldorf (Hohestraße Nr. 1193) gelegenes Haus aus freier Hand, oder in Ermangelung eines annehmbaren Gebotes bis dahin, am 22. Dezember d. J öffentlich zu verkaufen Dasselbe hat eine ansehnliche Fronte von 81 Rhein. Fuß Breite, 55 F. Tiefe und 51 F. Höhe, mit Eingangsthüre, Einfahrt und 19 Fenster; die Bauart ist solide, die Einrichtung zu jedem Gebrauch zweckmäßig. Das Hauptbaus enthält 19 Zimmer, 1 Saal, Küche und 3 gewölbte Keller. In den Nebengebäuden befinden sich die Waschküche mit einem Regenwassersarge, Stallung für 2 Pferde, 4 Stuben, Heuboden und Remise. Der geräumige Hof hat 35 F. Tiefe, der Garten 60 F. Tiefe und die Breite des ganzen Hauses. Carlsplatz Nr. 1044 in Düsseldorf und bei Hrn Adv.-Anw. Schmitz in Elberfeld sind die Bedingungen zu erfahren und Plan und Beschreibung einzusehen.

Hühneraugen und Warzen

schmerzlos zu vertreiben, empfiehlt sich Lüttge zur Hoffnung Rheinstraße 818 logirend, mit approbirter Salbe die Dose von 4 Loth 25 Sgr. (auch halbe,) desgl. Savon de Paris zu 5 Sgr. zum Fleckenreinigen und zum Waschen der Haut dienlich. Aerztliche und andere Zeugnisse der Güte und schmerzlosen Wirkung meiner Salbe sind bei mir einzusehen.

So eben ist erschienen und bei J. H. C. Schreiner zu haben:

Gedanken eines Gefangenen

vom Grafen von Peyronnet.

Mit dem Motto: In carcere eram.

Evang. S. Matth. Cap. XXV. v. 36.

2 Bände, gr. 8. Preis 3 Rthlr.

Leipzig, Verlag von Joh. Jacob Weber.

Wir glauben vorstehendes Werk des Grafen von Peyronnet, einem der frühern Minister Karl's X., um so mehr empfehlen zu dürfen, als es nicht in flüchtigen Momenten, sondern während vierjähriger Gefangenschaft niedergeschrieben, die wichtigsten Fragen über Politik, Staatsrecht und Wohl der Völker abhandelt.

Von meiner Reise nach Paris zurückgekehrt, wo ich mir die ersten Moden der Coeffure zu eigen machte, habe ich zugleich mein Lager mit den feinsten Parfumerien, Blumen und sonstigen der schönsten und geschmackvollsten Waaren der Mode wie der Toilette bereichert, so daß ich jeder Anforderung im Bereiche des Kopfputzes zu jedermanns Genüge entsprechen kann. Da ich alle Artikel an den Quellen selbst gekauft, so kann ich die Preise zugleich billigst stellen, und darf daher dem fortgesetzten Wohlwollen meiner verehrten Gönner entgegensehen.

Jos Becker, Friseur,
Bolkerstraße Nr. 495.

Bei Gelegenheit des bevorstehenden Weihnachtfestes habe ich die Ehre einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich besonders meine diesjährige Auswahl von Pariser, Wiener und englischen Luxuswaaren, welche sich sowohl für Damen und Herren eignen, empfehlen darf, und schmeichle mir meine geneigten Abnehmer aufs billigste bedienen zu können.

A. Jonas,
Flingerstraße Nro. 867.

Straßburger Gänseleber-Pasteten von 2, 3, 4, 5, 6 Thlr. erhielt so eben direkt

Franz Geisler.

Land im Mörsenbroich

unweit Derendorf an der Kettelbach gelegen, an Ant. Pütz und Wilh. Lichtschlag anschießend, und jetzt von Zacharias Buch benutzt, 3 Morgen 123 Rutb. preuß. groß und zehntfrei, ist zu kaufen und wollen Liebhaber sich bei dem Rentner E. Wagner, Kasernenstraße C. Nr. 911 im Hause des Möbelfabrikanten Winkelsen melden.

Frische große Scheveninger Schelfische und Cabliau, große holländische Muscheln, englische Austern, pommersche Gänsebrüste, frische Rehe, Hasen (ohne Fell) 20 Sgr, erhielt heute zu billigen Preisen

Joh. Ph. Müller zur Ente.

---

[621] In einer stillen Haushaltung ohne Kinder wird ein Mädchen gesucht, das in der Hausarbeit und Bügeln erfahren ist und etwas kochen kann Von wem, sagt die Expedition d Bl.

---

[627] Eine Köchinn, welche Zeugnisse ihres guten Betragens vorlegen, und gleich eintreten kann, wird gesucht. Die Expedition dieses Blattes sagt von wem.



Frische süße Schelfische und Kabliau, frische Muscheln und volle Bückinge erhielt heute wieder

Jos. Spinrath, am Markt.



So eben erhielt ich die bekannten großen süßen Scheveninger Schelfische.

Carl Berwitt auf der Flingerstraße.



Süße Scheveninger Schelfische, volle Bückinge, Häringe und Sardellen erhielt heute

Joh. Heinrichs, auf der Rheinstraße.

---

[445] In einem auf der obern Neustraße gelegenen Hause steht der zweite Stock nebst gemeinschaftlichem Speicher und Keller zu vermiethen. An wen man sich deshalb zu wenden, ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Wilhelm Cleff.

WECHSEL - COURSE.

Düsseldorf, den 8. Dezember 1834.

	Br.	Gld		Br.	Gld.
Amsterd. fl. 250 k.S.	141 1/10	141	London L. St. 1 2M	6 25 1/2	——
idem „ 2 M.	——	140 2/10	Paris fs. 300 k.S.	81	——
Augsb. fl. 150 k.S.	——	103	idem „ 2 M	80 4/10	——
Antwerp. f. 300 k.S.	80 8/10	——	Lyon fs. 300 k S.	81	——
idem „ 2 M.	80 2/10	——	Leipzig Th. 100 k.S.	102 8/10	——
Berlin Th. 100 k.S.	99 1/10	——	Bremen Th. 100 1M	113	——
idem „ 2 M.	99 1/10	——	Cöln Th. 100 k. S.	100	——
Frankf. fl. 150 k.S	——	86 3/10	idem „ 2 M.	99 1/10	——
idem „ 2 M.	——	85 8/10	Elberfeld „ k.S	100	——
Hamb. BM. 300 kS	152	151 8/10	idem „ 2M	99 1/10	——
idem „ 2 M.	——	151 1/10			

Staatsschuldscheine 100 à 99 3/4.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.